

Volks- & Anzeigebblatt.

Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfg.,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.
Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Mit Unterhaltungsblatt.
Passende Einsendungen werden mit Dank angenommen und unter Umständen entsprechend honorirt.

Einrückungs-Gebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Mittags 12 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

No. 89. | Winnenden, Dienstag den 1. August 1882. | 34. Jahrgang.

Winnenden.

Dachschindel

in schönster, 10 und 11 Zoll langer
Waare, nebst

Glas-Platten und Glas-Kolben
in jeder Größe, empfiehlt bestens

G. Langbein, Kaufmann.

Winnenden.

Bestellungen auf Coaks, Puzkohlen Ia. und Torf

werden angenommen in größeren und
kleineren Partien bei

A. Gross,
Hafnerei und Kohlenhandlung.

Winnenden.

Bei Meßger Neber ist
frischer



Schinken

zu haben.

Winnenden.

Neue Holländ.

Vollhäringe

sind eingetroffen bei

Adolf Dorn.

Winnenden.

Rein geschlagenes

Mohnöl

billig zu haben bei

G. Gerhardt.

Winnenden.

Einige tüchtige Gypser

finden sogleich Beschäftigung bei

H. Krämer.

Winnenden.

Zu vermieten.

Eine Parterrewohnung bestehend aus
4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung
und allen Erfordernissen bis Martini
oder früher.

H. Krämer.

Winnenden.

Einen soliden Arbeiter sucht

17813

W. Mayer, Schreiner.

Winnenden.

Wohnungsveränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Einem werthen Publikum zeige hiemit an, daß ich meine seitherige
Wohnung im Sack verlassen und nun bei Herrn Schmalzried, Schmid, neben
der Krone, wohne.

Für das seitherige Zutrauen bestens dankend, empfehle mich und bitte
um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Albert Hill, Schuhmacher.

Auswanderer und Reisende nach Amerika



finden wöchentlich mehrmals prompte Beförderung über Hamburg, Bremen,
Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen zu den billigsten Ueberfahrts-
Preisen und empfiehlt sich zu Accords-Abschlüssen

der Bezirks-Agent

D. VETZ, Kaminsegermeister
IN WINNENDEN.

Winnenden.

In der Kleinkinderschule ist auf Mar-
tini ein Zimmer nebst Keller und Holz-
raum zu vermieten.

Das Nähere bei

Conditor Kreh sen.

Winnenden.

Unterzeichnete hat ein 1/2 Viertel
Dinkel auf dem Halm

zu verkaufen.

Matthäus Fischer Heuwägers Wittwe.

Winnenden.

Eine tonnene Treppe, 15 Tritt
lang, und einen

Haufen Dung

hat zu verkaufen.

Fr. Schwarz, Bäcker.

Winnenden.

3 Eimer guten Quittenmost
verkauft

Seeger, Flaschner.



Hertmannsweiler.

Einen 2jährigen schwarzen
Spizerhund

hat zu verkaufen.

Röfleswirth Scheib.

Höfen.

Unterzeichneter hat guten Most, das
Zmi zu 2 M. 20 S. zu verkaufen.

Georg Claf.

Ein junger Mann von 16—17 Jahren,
auf dessen Fleiß und Ehrlichkeit man sich
zuverlässig verlassen kann, findet eine gute
Stelle als Knecht

in einer Weinhandlung. Solche, welche
das Küferhandwerk gelernt haben,
werden bevorzugt.

Näheres durch die Redaktion.

Die besten und reellsten

Gaus-Mittel

sind:

Bei Magen- und Unterleibsbe-
schwerden, Appetittlosigkeit und all-
gemeinem Uebelbefinden:

Schrader's

Weißer Lebensessenz

pro Flasche 1 Mark.

Bei Husten, Heiserkeit und Be-
schwerden der Athmungsorgane vor-
züglich bewährt ist:

Schraders

Traubenbrusthonig

per Flasche 1 M., 1 M. 50. u. 3 M.

Seit mehr als 10 Jahren haben sich nun
meine Artikel stets in der Gunst des Publikums
erhalten, gewiß der beste Beweis für deren
Reellität und Vorzüglichkeit.

Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Vorräthig in Winnenden in den
Apotheken, Waiblingen C. F. Buck,
Badnang Apoth. Veil.

TOLLWERCK'SCHE BRÜSTBONBONS

herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise

Wachenhusen's

Illustrirter Haus- & Familien-Kalender für 1883

ist in bester Ausstattung und vielen Illustrationen soeben erschienen.

Jeder Käufer erhält hierzu gratis

ein prachtvolles Chromobild „Lenzblüthen“ und einen höchst elegant ausgeführten „Wandkalender“ auf Papp-Cardon gedruckt.

Von den vielen Erzählungen sei erwähnt: Der geräucherte Schornsteinfeger. Humoreske von Hans Wachenhusen. — Die sprechende Statue. Novelle von E. M. Vacano. — Zu Dreizehn. Humoreske von L. Maurice. Entführt. Criminalgeschichte von R. Rupp, sämtlich reich illustriert, 2c. 2c. Ferner ein vollständiges Marktverzeichnis fürs ganze deutsche Reich. — Geographie und Statistik nach der neuesten Volkszählung. — Bauernregeln. — Gedenktage. — Witterungsregeln. — Genealogie der regierenden Häuser. — Portotaxe. — Wechselstempeltarif. — Zinstabelle. — Trächtigkeitstabelle. — Vergleichende Münztabelle. — Garnison-Verzeichnis. — Verzeichnis aller deutschen Kriegsschiffe. — Tafel zur Stellung der Uhren nach der Sonne. — Zeitunterschied zwischen Berlin und anderen Orten. — Die offiziellen Titulaturen und Anreden. — Postalisches u. s. w., u. s. w.

Preis nur 50 Pf.

Verlag von A. Bergmann in Leipzig.

Auf Bestellung zu beziehen durch Fr. Fezer in Winnenden.

Winnenden.
Neue holländ. Vollharinge
empfiehlt

Carl Cloß.

Winnenden.

Fruchtbraunwein

per Liter 40 Pfg., sowie verschiedene andere Sorten empfiehlt

Weiß, zur Germania.

Winnenden.



Ein großträchtiges
Mutter Schwein
hat zu verkaufen.

Bäcker Gypke.

Winnenden.

Ein ordentliches Mädchen von 17 bis 18 Jahren findet eine gute Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Sterbefälle im Monat Juli 1882.

Den 17.: Karl Schmalzried, Metzgers Kind, Adolf Eugen, 50 Tag alt. Den 23.: Zeller, Friederike Katharine, Pfarrers Wittwe, 75 Jahr. Den 24.: Schaufler, Pauline Louise, Bürstenmachers Kind, 5 Jahr; Haag, Christian Weingärtners Sohn, 23 J. Den 25.: Kohl, Johann Emanuel, Küblers Kind, 76 Tag. Den 29.: Fuchs, Pauline Luise, Bauers Kind, 13 T.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN **BALTIMORE**

Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK** Billets

BREMEN nach dem Westen **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Paul Schwarz, Kaufmann in Winnenden

Louis Höchel junior in Badnang,

Iman. Scheffel in Waiblingen,

Aug. Seeger in Murrhardt.

Die Beschreibung der Stadt Winnenden

und umliegenden Orte per Stück 20 Pfg. ist zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.

Tagesneuigkeiten.

* Um die Klagen der Geschäftsleute über die Konkurrenz der Strafanstalten zu beschwichtigen, hat die Handelskammer von Hildesheim vorgeschlagen, die in England übliche Einrichtung mit Berücksichtigung unserer heimischen Verhältnisse nachzuahmen. In England besitzen nämlich die Strafanstalten ein thatsächliches Monopol für die Bearbeitung der Kokosfaser. „Gelänge es auch bei uns, sagt die Handelskammer, diesen Instituten eine solche Monopolherrschaft zu erobern, ohne damit bestehende

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts

vom 27. Juli 1882.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. Mark. Pfg.
Dinkel.	Sack —	Etr. 27	Säcke 30	255 44
Haber.	Säcke 3	Etr. 135	Säcke —	1031 —

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreidegattung.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Geftiegen.	Geftiegen.	Bemerkung.
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.			
Kernen pr. Etr.	—	—	12	80	—	—	—	13	—
Dinkel	9	73	9	62	9	50	—	2	9 80 9 10
Haber	7	75	7	65	7	52	8	—	7 80 7 —
Gemischt	—	—	8	85	—	—	—	—	—
Einforn pr. Etr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	60	2	20	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3	20	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	3	20	3	—	—	—	—	—	—
Wicken	3	30	3	15	3	—	—	—	—
Kartoffeln	2	—	1	50	—	—	—	—	—
1 Pfund Butter	—	90	—	—	—	—	—	—	—
1 Etr. Stroh	—	90	—	—	—	—	—	—	—
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Industriellen zu schädigen, so wäre wahrscheinlich diese schwierige Frage gelöst. Und vielleicht ist die Brenneffel geeignet, für uns die Rolle der Kokosfaser in England zu übernehmen. Es würde sich lohnen, wenn die Staatsregierung und die Provinzialverwaltung diese Frage einer ernstlichen Prüfung unterziehen wollten.“

* Der Garantiefonds der „Hygiene-Ausstellung“ in Berlin beläuft sich jetzt auf 325,000 Mk. In dieser Summa sind die vom Kaiser gezeichneten 100,000 Mk. und die von der Stadt Berlin geliehenen 200,000 Mk. nicht einberechnet.

Gotthardtbahn. Letzten Samstag ereignete sich vor der Einfahrt in den Polmengo Tunnel ein Unglück. Von der Felswand fiel ein großer Stein auf die Linie und zwar unmittelbar vor einem eben heranbrausenden Eisenbahnzug. Der Bahnwärter sprang rasch hinzu, es gelang ihm, den Stein sofort zu entfernen, aber nicht mehr, sich selber zu retten. Er wurde vom Bahnzuge überfahren und war sofort eine Leiche. Das „Berliner Städtl.“ bemerkt hinzu: „Beim Bau dieser Strecke war die Direktion darauf aufmerksam gemacht worden, daß es ohne Mauerung unmöglich sein dürfte, die Linie vor herabrollenden Steinen zu schützen. Die Mauerung unterblieb und bereits ist ein Menschenleben das Opfer dieser Sparbarkeit geworden.“

Paris, 29. Juli. Die Deputirtenkammer hat die Kreditforderung für die Expedition nach Egypten mit 450 gegen 75 Stimmen abgelehnt. In Folge dieses Beschlusses der Kammer begaben sich die Minister ins Exil, um ihre Entlassung einzureichen. Der Präsident Grevy hat dieselben, die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinetts fortzuführen.

Paris, 29. Juli. Der Generalzahlmeister des Departements der See-Alpen, Gautier de Rigny ist seit drei Tagen flüchtig. Derselbe hat einen Defekt von einer Million Franks hinterlassen.

Die ägyptische Krisis.

Die Situation der Engländer in Alexandrien hat sich seit gestern erheblich gebessert. Die Truppen Arabi's welche bis Kamleh vorgeschoben worden waren, haben sich nach der Hauptposition Kasr-Dowar zurückgezogen, wahrheinlich weil sie fürchteten, von Rosette oder von einem Punkte der Bay von Abu-kir aus umgangen zu werden. So günstig nun auch die Position Arabi's in Kasr-Dowar ist, da sie die Eisenbahn beherrscht und überhaupt den einzigen zwischen den Seen von Abu-kir und Marint liegenden Weg nach Kairo versperrt, so kann auch sie von Rosette aus über Damanhur umgangen werden, wenn den Engländern erst einmal genügende Streitkräfte zur Verfügung stehen. Den Vortheilen, welche Arabi durch die größere Zahl seiner Truppen und dadurch hat, daß er von den Eingeborenen unterstützt wird, während die Engländer fast überall als Feinde aufgenommen werden, steht auf Seite der Engländer der Vortheil gegenüber, daß sie das Meer und den Suezkanal beherrschen und daher von den verschiedensten Seiten aus unerwartet ins Land bringen können. Uebrigens mehren sich die Anzeichen von Unterwerfung ägyptischer Truppentheile und Bevölkerungen unter die Regierung Tewfik's. Eine weitere günstige Nachricht ist, daß die Versuche Arabi's, Alexandrien das Wasser abzuschneiden sich als unwirksam erwiesen haben. Die Engländer, die täglich Verstärkungen empfangen, können nunmehr in Alexandrien ungestört den Beginn der größeren Operationen abwarten, welche keinesfalls vor der zweiten Augustwoche ihren Anfang nehmen werden. Auch Port Said ist jetzt, nachdem englische Marinetruppen dort ausgeschifft sind, vor einem Aufstande des Pöbels geschützt.

Berlin, 26. Juli. Der Telegraph übermittelt heute eine Analyse aus einem Artikel der Londoner „Times“, in welchem u. A. folgende Stelle enthalten sein soll: „Wenn England allein auf eigene Verantwortung die Aufgabe übernehme, Egypten von der Anarchie zu befreien, so werde es das Recht erwerben, in Zukunft eine kontrollirende Gewalt über das Land, welches er gerettet, auszuüben und er werde dieses Recht geltend machen.“ Vorausgesetzt, daß dieser Passus wirklich so lautet, würden wir es bezweifeln, daß ein englischer Regierungsmann ihn jousirt habe. Europa wird es niemals gestatten, daß England über Egypten eine andere Gewalt ausübe, als alle anderen Großmächte. Es hat Niemand befohlen, daß England allein vorgehe, es wird aber auch Niemand gestatten, daß es sich etwas usurpire was ihm nicht zukommt.

London, 28. Juli. Einer Depesche des „Daily Telegraph“ zufolge telegraphirte Arabi heute Morgen dem Khedive Friedensvorschläge. Er erbittet sich in ein Kloster zurückzuziehen unter Beibehaltung der Bezüge und des Ranges eines Obersten. Die gleiche Gunst verlangt er für Ali Fehmy, Abdallah, Toulba, Mahmud, Samy, sowie 5 andere Kollegen. Der Khedive unterbreitete diesen Vorschlag dem General Alison und frug ihn um seine Ansicht. Kapitän Hatton und 2 Adjutanten Alison's haben sich heute Morgen nach Mihalla begeben, um mit Neouf Pascha und zwei Alemas von Kasr-Dowar zusammenzutreffen, um die Vorschläge Arabi's zu diskutieren.

London, 28. Juli. Aus Alexandrien wird um 12 Uhr 45 Min. gemeldet: Man hört schweres Geschützfeuer beim Fort Abu-kir. In militärischen Kreisen glaubt Niemand an die Friedensgerichte, welche durch Arabi's Schreiben entstanden sind. Ueberdies liegt auch im hiesigen (Londoner) Kriegsdepartement noch gar keine Bestätigung vor; wahrscheinlich will Arabi nur Zeit gewinnen.

Landesnachrichten.

× **Winnenden, 31. Juli.** Als eine bewundernswürdige Naturerscheinung bei der jetzigen Jahreszeit können wir mittheilen, daß in dem Garten oder hinter dem Hause des Herrn Gerber Eppinger ein blühender Apfelbaum steht. Jeder, der es eines Ganges werth hält, kann sich selbst davon überzeugen.

Stuttgart, 29. Juli. In der Gewerhalle sind die Gestelle für die Tuchmesse (22.—24. August) nunmehr plazirt. Im Parterre, welches Tuch und Bukskin aufnimmt, ist die Einteilung der Verkaufsplätze in 13 Gängen vollzogen. Die einzelnen Gänge, beiderseitig je 30 Gestelle umfassend, haben neben dem ausgiebigen Oberlicht noch die Lichtwirkung von den rechts- und linksseitigen Fenstern. Die 4 Hauptthore bieten die Zugänge zur Halle. A. Epting besorgt wie bisher die Expedition auf einem an den Verkaufsraum anstoßenden Platz. Die Gallerie ist zur Aufnahme von Flanellen, Multon, Decken, Teppichen, Garn u. in 4 Reihen eingetheilt.

— Nach der Tuchmesse tagt vom 4.—7. September in Stuttgart der allgemeine Verein deutscher Bäcker, Konditoren u. s. w., womit auch eine (Fach-)Ausstellung von Produkten und Maschinen-Utensilien zur Herstellung derselben verbunden wird. Es haben sich bereits 31 Firmen zur Theilnahme an dieser Ausstellung angemeldet.

Badnang. Am 17. und 18. September findet dahier die Wanderversammlung „württemb. Gewerbevereine“ statt und wurde für die zur Berathung kommenden Fragen am letzten Sonntag in Stuttgart durch die Delegirten der Gewerbevereine folgende Tagesordnung festgestellt: 1) Errichtung von Gewerbestämmern. 2) Submissionswesen. 3) Gewerbliche Fälschungen in formeller und materieller Beziehung. 4) Hausirhandel (Besteuerung desselben). 5) Berichterstattung über Innungswesen. Die Referate sind tüchtigen Kräften zugewiesen, so daß eine erfolgreiche Bearbeitung derselben vorauszusetzen ist.

In **Ludwigsburg** ist der Lampour Seyfring vom 4. Inf.-Reg. No. 122 vorgestern Nacht kurz vor 12 Uhr aus der Arsenalkaserne durchs offene Fenster 3 Stockwerke hoch aufs Pflaster gestürzt und war alsbald eine Leiche. Der Verunglückte, aus Göglingen gebürtig, stand im dritten Dienstjahre und wäre diesen Herbst beurlaubt worden.

In **Untertürkheim** badete am vorletzten Sonntag Nachmittag ein junger Bürgerssohn von Fellbach, Namens Jakob Heß, im Neckar; sei es, daß er des Schwimmens unkundig oder daß ihm irgend etwas zugestoßen, kurz, er sank plötzlich unter. Schnell besonnen sprang der Sohn des Metzgermeisters Jettler von hier demselben nach und es gelang ihm auch, den mit den Wellen Ringenden vor dem sicheren Tode zu retten. Ehre solch' muthiger That!

† In **Göppingen** wurde am Montag Nachmittag in der Maschinenfabrik von Louis Schuler ein Maschinenschlosser durch das Umstürzen eines etliche 20 Zentner schweren Maschinentheils, daß er gestern früh unter großen Schmerzen sein junges Leben aushauchte.

In **Hall** wurde ein fastender Handwerksbursche verhaftet, der einen Arm in der Schlinge trug, unter dem frechen Vorgeben, er habe seinen Arm gebrochen, bettelte. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Arm vollständig gesund war.

* Das Gewitter am Sonntag den 16. d. Mts. hat im Bezirk Schorndorf einen Hagelschaden von 800000 Mk., im Bezirk Tübingen einen solchen von über 500000 Mk. verursacht. Im Ganzen sind 16 Oberämter Württembergs schwer betroffen, der Gesamt-Schaden beziffert sich auf 16 Millionen Mk.

Verschiedenes.

Berlin. Die Auswanderung hiesiger Droschkensführer nach Amerika dauert fort. Am letzten Montag sind erst wiederum acht Mann zu Schiffe gegangen, unter ihnen der frühere Vorsteher des Droschkensvereins. Im Laufe dieser Woche schließen sich noch 20 Droschkensführer an und weitere Trupps organisiren sich zur Abreise. (Der Grund der Auswanderung ist wohl in der Einrichtung der Stadtbahn zu suchen.)

* Die Auswanderung über Bremen hat in den ersten 6 Monaten des gegenwärtigen Jahres 67,942 Personen betragen, während in derselben Zeit des Jahres 1881 72,288 Personen auswanderten. Es ist also hier ebenso wie bei der Auswanderung über Hamburg ein Rückgang gegen das Vorjahr eingetreten.

Aus **Paris** wird unterm 25. Juli gemeldet: In der gestrigen Vorstellung des Hippodrome sind zwei Kunstreiterinnen, die Fräulein Delainet und Margot, verunglückt. Sie stürzten während eines Geschwindritzes mit ihren Pferden zu Boden. Fräulein Delainet wurde ohnmächtig aufgehoben und nur mit großer Mühe wieder zu sich gebracht, Fräulein Margot hatte ein Bein gebrochen.

Frankfurt. Eine junge, seit kurzem verheirathete Frau glaubte es bei ihrem Manne nicht mehr aushalten zu können und ging eines Tages mit Allem, was nicht niel- und nagelfest war, durch. Das ist heutzutage ja nichts Seltenes mehr und auch, daß es wieder trotz des beiderseits eingereichten Scheidungsantrags zu einer Versöhnung kam, kann nicht Wunder nehmen. Die Entflohene kam zurück, der Mann war auf einmal gegen seine junge, etwas sehr seneble Frau voll Aufmerksamkeit und es schien wirklich, als wenn die Flucht der Frau den Mann ganz zu deren Sklaven gemacht habe. So dachte sie und auch ihr Vater und er zahlte deshalb auch den Rest der Mitgift von 3000 Mark dem jungen Manne aus. Kaum aber war dieser im Besitze des Geldes als er sich auf den Courierzug nach Hamburg setzte und vor seiner Abreise nach Amerika der Verlassenen nur die Worte schrieb: Wie Du mir, so ich Dir!

(Bei der Leiche Garfields.) Einen Besuch beim todtten Präsidenten Garfield schilderte der Gouverneur Sherman wie folgt: „Ich besuchte jüngst das Grabgewölbe, um dem Märtyrer-Präsidenten noch nach seinem Tode meine Ehrfurcht zu bezeugen, als mich gerade der im Dienst befindliche Wächter, nachdem er sich über meine Herkunft und Stellung erkundigt hatte, fragte, ob ich den Präsidenten sehen wolle. Ich war natürlich ebenso erstaunt, wie Sie, aber er führte mich in das Grabgewölbe hinein, drehte die Deckelschrauben des geweihten Sargs los und vor mir lag General Garfield genau so, wie er am Tage vor seinem Begräbniß aussah, wie in einen tiefen, erfrischenden Schlummer versunken. Ich war im höchsten Grade überrascht, denn die Ähnlichkeit dieser sterblichen Hülle mit dem Aussehen des Generals bei seiner Lebenszeit war beinahe überwältigend. Ich glaube deshalb auch, daß Jahre vergehen werden, ehe in diesem Falle die Alles zerstörende Natur als Siegerin aus dem Kampfe mit der Kunst des Einbalsamirens hervorgehen wird.“

(Ein verarmter Erfinder.) In London hat sich ein Komitee gebildet, welches mildthätige Spenden für Jakob Brett, den Erfinder des submarinen Telegraphen, entgegennimmt. Brett ist im Alter von 74 Jahren durch unglückliche Placirung seines Vermögens so sehr in Noth und Glend gerathen, daß er ohne Heim, ja aller Mittel zum Lebensunterhalt vollständig beraubt ist. Beiträge für den „Bret Benefit fund“ nehmen entgegen die Herren Ransom, Bouverie u. Co., London, 1. Pall-Mall, East.

In den Spielhöhlen von Mexiko.

Wer Mexiko recht kennen lernen will, muß sich wohl in acht nehmen. Hier kann er nicht, wie in London, mit Hilfe eines Policeman in die verborgensten Schlupfwinkel eindringen, er muß sich auf seine Körperkraft und sein Dolchmesser, besonders aber auf seine Geistesgegenwart verlassen. Auch wenn er alles dies besitzt, ist das Unternehmen noch gefährlich. Man muß die Sprache gut verstehen, im Auszählen der Plaster vorsichtig sein, auch sich wohl hüten, in Liebesachen die Eifersucht des reizbaren Mexikaners zu erregen. In einer Nacht, nachdem ich von Kopf bis zu Fuß die Landestracht angelegt hatte, ließ ich mich von José Maria Canales begleiten, einem durchtriebenen Spitzbuben, der vom Pferdejungen bis zum Dragonerobersten alle Stufen durchgemacht hatte. Er hatte die Republik durchwandert von Yacutan bis zum Thale von Taos, er hatte im Palast des Vicekönigs so gut wie im Gefängniß der Acordada gewohnt. In die klassische Nähe dieses Gefängnisses begaben wir uns zuerst. Nach demselben Grundsatz, nach welchem in einer Seeschlacht der Philosoph seinen Kopf in die Oeffnung steckte welche eben von einem Kanonenschuß gebohrt worden, weil das die sicherste Stelle sei, ziehen es auch die Schuster und Spitzbuben, die Taschendiebe, und Straßenräuber at hoc genus omne vor, in der Nähe des Gefängnisses ihren Aufenhalt zu nehmen.

Mein Gefährte war hier vollkommen zuhause und er rieth mir, zuerst einen berühmten Branntweinalden aufzusuchen, er wolle mich bei einem Caballero, einem Ehrenmanne, einführen, der immer wisse, was im Werke sei, und der uns von den für diese Nacht zu erwartenden Vergnügungen benachrichtigen könne. Mein Ciceronne leitete mich durch das Gedränge bis zu einem, der für Männer und Weiber des niederen Volkes Branntwein schenkte; derselbe trug einen Ueberwurf ohne Aermel und war auch sans chemise. Ich wurde eingeführt als un forastero, un caballero Yngles, als ein vertrauter Freund. Der Wirth reichete mir höflich die Hand und versicherte mir, sein Haus und alles darin gehöre mir von diesem Augenblick an; er setzte uns zwei Becher Branntwein vor und bat uns, niederzusißen.

Es wurde bald bekannt, daß ein Fremder im Zimmer sei, und ungeachtet meines Anzuges wurde ich bald erkannt; es begrüßte mich ein Geschrei: „Estrangero, Tejana, Yanque, burro.“ Man drängte sich um mich und stieß Scheltworte aus. Ich stand nun auf und legte die Hand auf das Herz, um den Caballeros und den Sennoritas zu versichern, daß sie sich irrten, denn ich sei ungeachtet meines weißen Gesichtes kein

Texaner, kein Yankee, sondern ein Engländer, ein wahrer Freund der Republik, ich hasse auch ihre Feinde, und zum Beweise spreche ich die Hoffnung aus, daß sie auf meine Kosten ein halbes Maß Branntwein leeren wollen.

Dies brachte eine Veränderung hervor: ich wurde mit dem Rufe begrüßt: „Viva al Yngles! Que mueron los Yanpuées! Vivan nosotros y pulque!“ (Der Engländer soll leben! es sterben die Pankees! es leben wir selbst und der Branntwein!) Die schmutzigen Spitzbuben drängten sich heran, um mir die Hand zu schütteln, halb betrunken. Mädchen verschwanden ihre Umarmungen an dem Guéro. Ich muß hier erklären, daß in Mexiko Leute mit blondem Haare und heller Gesichtsfarbe Guéro heißen und nach menschlicher Gewohnheit zieht das schöne Geschlecht immer den Guéro vor. Der Guéro theilt indessen diese Bevorzugung mit dem eigentlichen Neger, welchen die Mexikanerinnen auch sehr bewundern.

Nachdem wir den Branntweinalden verlassen hatten, gingen wir ohne Furcht in die Höhlen, wo diese Leute sich des Nachts versammeln, garstige Keller, in welchen Männer, Frauen und Kinder schliefen, in Decken gehüllt, andere saßen in Gruppen beisammen und spielten Karten, indem sie wüthend rauchten, sich zankten und fochten. In einem Keller fielen unsere Blicke nach einer Ecke hin, wo ein Weib leise schluchzte; als ich näher kam, bemerkte ich, daß ein Mann, blaß wie eine Leiche, auf einer Decke hingestreckt lag, das Blut strömte ihm aus einer Wunde aus der rechten Brust und ein halbnacktes Weib suchte vergebens das Blut zu stillen. Der Mann war von einem anderen erstochen worden, mit dem er beim Kartenspiel in Streit gerathen; dieser saß nur einen Schritt weit von dem Verwundeten, setzte sehr kaltblütig sein Spiel fort und das blutige Messer lag noch vor ihm. Die Wunde war tödtlich, aber doch bezeugte keiner der Anwesenden dem Manne die geringste Aufmerksamkeit, nur die Frau bemühte sich um ihn nach der Weise ihres Geschlechts.

Wir gingen dann in entgegengesetzter Richtung nach der Vorstadt, die Barrio de Satano heißt. Dort wohnt eine vornehmere Klasse von Spitzbuben. Die Straßenräuber, die ladrones a caballo, haben dort ihr Rendezvous und bringen die Maulthiere und Pferde, welche sie gestohlen haben, dort hin. Auch die Arrieros kommen dort hin, muntere Bursche, die viel verdienen, aber wegen ihrer Liebe zum Branntwein und zum schönen Geschlecht immer arm sind. Ein Sprichwort sagt: Castar dinero como arriero (Geld ausgeben wie ein Arriero).

In einem vielbesuchten Hause fanden wir einen Fandango in vollem Gange. Es war ein großer Zug von Durango angekommen und die Arrieros, welche dazu gehörten, veranstalteten ein Fest bei welchem mein Begleiter mich als einen amigo particular einführte. Die Unterhaltung fand im Freien statt, weil kein Zimmer im Hause für die Gesellschaft groß genug war. Unter dem Portal saßen die Musici mit drei Guitarren und einem Tamburin, auch wurden dort Branntwein und andere Erfrischungen gereicht.

Die Frauen erinnerten mich durch ihren Anzug und ihr Aussehen an die Manolas von Madrid. Einige hatten eine sehr moralische Tracht und alle trugen bedeutenden Schmuck von Gold und Silber. Die meisten jedoch trugen einen gelben oder rothen Ueberwurf über dem einfachen, lose sitzenden Hemde. Strümpfe werden von diesen Mädchen nie angezogen, wohl aber halten sie viel auf einen niedlichen Schuh. Die Männer trugen jeder das eigenthümliche Kostüm seiner Provinz. Die Tänze hatten einige Ähnlichkeit mit dem, was in Spanien Fandango und Arabe heißt, aber sie waren weniger zierlich und ausdrucksvoll. Einige Tänze stellten die verschiedenen Gewerbe und Berufsarten vor; el Zabatero, der Schuhmacher, el Sastroncito, der Flickschneider, el Espadero, der Krieger u. s. w. wurden vorzüglich verlangt. Die Guitarrspieler hielten das Tempo und begleiteten sie mit ihren volltönenden Stimmen.

Der Fandango war friedlich vorübergegangen, da entstand ein fürchterlicher Lärm in einer Ecke und zwei Männer rannten mit gezückten Messern auf sich zu, umsonst suchten die Weiber sie zu trennen. „Was giebt's?“ — „Was ist los?“ — „Es soll zu einem Kampfe kommen!“ schrie man; gleich bildete sich ein Kreis und mit funkelnden Augen stürzten die Kämpfer auf einander. Einer wurde bald am rechten Arm verletzt und ließ die Waffe fallen, die Umstehenden suchten den andern jetzt aufzuhalten, da drang auf einmal die Patrouille mit dem Bajonnet ein und es hieß: „Sauve qui peut!“ Wer als Zeuge bei einem Kampfe mit Messern ergriffen war, konnte sicher sein, daß er in der Acordada einen Besuch abstaten mußte. Ich selbst entfloß aus der Straße und wurde von einigen Soldaten verfolgt; ich stand nicht eher still bis ich meine Wohnung vor mir sah, als gerade der Thurm der Kathedrale im ersten Morgenlicht erglänzte. (Rundschau.)